SUSAN SCHLOTTHAUER / GISELA ZIFONUN / RUXANDRA COSMA

Verbale und nominale Infinitive – Strukturelle Eigenschaften und Funktion als Subjekt

Abstract

Der vorliegende Beitrag besteht aus zwei größeren Teilen: Zum einen (vgl. Abschnitt 2) werden strukturelle Eigenschaften des Infinitivs, oder vielmehr der Infinitive, im Deutschen und Rumänischen erörtert und miteinander verglichen. Leitthema ist dabei die Frage nach dem Verhältnis von Verbalität und Nominalität der Formen. Berücksichtigt werden die Beschreibungsbereiche Morphologie, externe und interne Syntax. Dieser empirischen Erörterung vorausgeschickt (vgl. Abschnitt 1) wird der Versuch einer Begriffsbestimmung: Wie kann, wenn überhaupt, 'Infinitiv' übereinzelsprachlich definiert werden? Auf dieser Basis wird zum anderen (vgl. Abschnitt 3) eine prototypische syntaktische Funktion von Infinitiven, die Subjektfunktion, einer vergleichenden Analyse unterzogen. Strukturelle und semantische Beschränkungen für Infinitive in Subjektfunktion in den beiden Vergleichssprachen werden untersucht. Speziell im Falle kausativer Verben als Prädikatsverben lassen sich relevante Unterschiede zwischen dem Deutschen und Rumänischen feststellen. Die Verwendungsrestriktionen für die Subjektfunktion der deutschen und rumänischen Infinitive werden in Beziehung gesetzt zu Eigenschaften der „Orientierung“ bzw. „Kontrolle“ der Infinitivformen. Ausgehend davon lassen sich tendenziell auch feine Gebrauchsunterschiede für den verbalen und nominalen Infinitiv im Deutschen ausmachen.

In the present paper we discuss and compare the structural properties of the German and Romanian infinitive or rather infinitives. Our focus lies in determining the degree to which these structures are verbal or nominal. We are considering the morphology of the infinitives, their external and internal syntax. Before focussing on this empirical examination we make an attempt at answering the question, to what extent, if at all, a cross-linguistic definition of the infinitive can be reached. On the other hand a prototypical syntactic function of infinitives – the subject function – is approached from a contrastive perspective. We examine structural and semantic restrictions on infinitives in subject function in both German and Romanian. Particularly in the case of causative verbs one can observe relevant differences between the two languages. The restrictions on the use of infinitival subjects are related to properties like "orientation" or "control" in infinitival forms. On this basis one can identify fine-grained differences in the usage of the verbal and nominal infinitive in German.

1. Übereinzelsprachliche Definition des ‘Infinitivs’

Eine wesentliche Schwierigkeit für die Unternehmung Sprachvergleich besteht darin, eine Ausgangsbasis für den Vergleich zu finden. Will man Fragen wie die Infinitivverwendung in verschiedenen Sprachen behandeln, ist man mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass mit dem Terminus ‘Infinitiv’ u.U. ganz unterschiedliche sprachliche Ausdrücke bezeichnet werden. In einzelsprachlichen Grammatiken ist der jeweilige Infinitiv in der Regel unter Rückgriff auf formale Merkmale definiert („Der Infinitiv ist mit der 1. Stammform identisch.“, Engel 2009: 227), wenn überhaupt eine Definition angeboten wird. Auch linguistische Wörterbücher nehmen in ihrem Definitionsansatz häufig Bezug auf den Infinitiv einer bestimmten Einzelsprache, so ist nach Bußmann (2002: 304) der Infinitiv eine „Nominalform des Verbs, die historisch aus einem erstarrten Lokativ des Ziels eines Verbalabstraktums zu erklären ist“.

Vorauszuschicken ist, dass wir in unserem Beitrag nur von europäischen Sprachen ausgehen wollen, über die Verhältnisse in außereuropäischen Sprachen werden wir von vornherein keine Aussagen treffen.

Eine auf dem Deutschen, Englischen oder Französischen (oder auch Polnischen und Ungarischen) basierende Herangehensweise geht wahrscheinlich davon aus, eine Sprache verfüge generell nur über einen ‘Infinitiv’. Doch schon die Grammatikographie des von uns hier näher zu betrachtenden Rumänischen (GALR I 2008; KGDR 1993) spricht von einem „kurzen Infinitiv“ (*infinitivul scurt*) – bestehend aus der Präposition *a* als Infinitivmarker und dem reinen Verbstamm plus den Endungsvokal *-a*, *-ea*, *-e*, *-i* oder *-î* – und einem „langen Infinitiv“ (*infinitivul lung*) – der kurze Infinitiv (ohne den Marker *a*) erweitert um das Suffix *-re*¹; das Finnische kennt seiner Grammatiktradition gemäß einen „1.“, „2.“ und „3. Infinitiv“ und streng genommen hat auch das Deutsche mit seinem „nominalisierten“ Infinitiv und mit der Unterscheidung eines „reinen Infinitivs“ und eines „Infinitivs mit *zu*“ mehr als einen Infinitiv zu bieten. Zu fragen ist hierbei zum einen, was alle diese Formen jeweils gemeinsam haben und was sie jeweils zum „Infinitiv“ macht, oder aber zum anderen, ob einige dieser Formen einer übereinzelsprachlichen Infinitivdefinition eventuell gar nicht standhalten.

In den gängigen Definitionsansätzen linguistischer Wörterbücher bleibt unklar, in welcher Hinsicht sich Infinitive von sonstigen infiniten Verbformen (Partizip, Gerundium, Supinum) unterscheiden. Der kleinste gemeinsame Nenner, der sich aus Versuchen, den Terminus ‘Infinitiv’ übereinzelsprachlich zu definieren, ermitteln lässt, erweist sich oft als identisch mit der Definition von infiniten Verbformen. Dieser kleinste gemeinsame Nenner lautet wie folgt: Infinitive Verbformen sind „in Bezug auf Numerus und Person unbestimmt“ (Glück 2010: 287) bzw. „hinsichtlich Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus verbi nicht gekennzeichnete Verbformen“ (Bußmann 2002: 304). Davon ausgehend werden dann

¹ Vgl. *a citi* (‘lesen’), *a colabora* (‘mitarbeiten’) gegenüber *citire* (‘Lesen’), *colaborare* (‘Mitarbeit/Mitarbeiten’). Die Definitheit des langen Infinitivs wird mit dem enklitischen Artikel *-a* markiert: *citirea* (‘das Lesen’), *colaborarea* (‘das Mitarbeiten’).

dem Infinitiv weitere Merkmale zugeordnet: Der Infinitiv vereine nominale Merkmale, u.a. die fehlende Markierung nach den verbalen Kategorien Person und Numerus, und verbale Merkmale, u.a. die Markierung nach den verbalen Kategorien Aspekt (*lesen – gelesen haben*) und Genus Verbi (*lesen – gelesen werden*) (ebd.), was dann aber im Widerspruch zur Ausgangsdefinition der infiniten Verbformen steht. Vorsichtiger formuliert das Metzler Lexikon Sprache, der Infinitiv sei „i.d.R. hinsichtlich Person, Numerus und Modus unbestimmt“, während er bezüglich Tempus, Aspekt und Genus Verbi markiert sein kann (Glück (ed.) 2010: 287). Letzterer Punkt ist schon mit Blick auf das Deutsche einschlägig: Infinitive können durchaus für die Kategorien Tempus² (*kaufen – gekauft haben*) sowie Genus Verbi (*kaufen – gekauft werden*) spezifiziert sein, wobei die Kategorie Tempus im Falle infiniten Verbformen wohl generell nur als relatives Tempus im Sinne von Vorzeitigkeit (Anteriorität), Gleichzeitigkeit (Simultaneität) (und u.U. Nachzeitigkeit/Posteriorität) zu verstehen ist.

Der Ansatz, Infinitive (und infinite Verbformen i.A.) seien generell nicht für die verbalen Kategorien Person und Numerus spezifiziert, stößt auf Schwierigkeiten im Falle von Sprachen wie Portugiesisch (1) oder Ungarisch (2), in denen der Infinitiv Personalendungen zur Markierung des logischen Subjekts erhalten kann:

- (1) É necessário ser-mos vigilantes.
 sein.3SG notwendig sein-1PL wachsam.PL
 ‘Es ist notwendig, dass wir wachsam sind.’ (Gärtner 1998: 484)
- (2) (Nekünk) nehéz volt ezt a könyvet elolvas-n-unk.
 DAT.1PL schwer sein.PRT.3SG dies.AKK ART Buch.AKK les-INF-1PL
 ‘Für uns war es schwer, dieses Buch zu lesen.’

Konsequenz müsste dann u.U. sein, den Terminus Infinitiv für diese Verbformen in Frage zu stellen.

Ein anderer möglicher und zunächst etwas vager formulierter Definitionsansatz ist der, dass es sich beim Infinitiv um eine Verbalform handelt, deren morphologische und syntaktische Eigenschaften teils nominal, teils verbal sind. Welche Eigenschaften es genau sind, die verbal bzw. nominal sind, ist dann sprachspezifisch geregelt. Weitergehend ist der daraus folgende Grad der Nominalität bzw. Verbalität sprachspezifisch. Bei einer so allgemein gehaltenen Definition ist an erster Stelle wiederum die Abgrenzung zu anderen infiniten Formen schwierig. Ein deutlicher Unterschied zu Partizipien und anderen infiniten Formen ist u.E. aber darin auszumachen, dass Infinitive über Komplementstatus bei Verben sowie u.U. bei Adjektiven und Substantiven verfügen können. Unser Definitionsvorschlag lautet demzufolge: Ein Infinitiv ist eine Verbalform, deren morphologische und syntaktische Eigenschaften eine Mischung aus verbalen und nominalen Eigenschaften sind.³ Welche Eigenschaften verbal oder nominal sind und in welcher Ausprägung, ist sprachspezifisch.

² Ob hier von einer Kategorie Tempus oder einer Kategorie Aspekt (wie in Bußmann) zu sprechen ist, ist umstritten und soll hier nicht diskutiert werden.

³ Zugegebenermaßen erscheint der Terminus „Verbalform“ u.U. ungerechtfertigt, wenn die nominalen Merkmale überwiegen. Wir betrachten den Infinitiv als Verbalform in dem Sinne, dass er in jedem Fall eine verbale Basis enthält.

Hierbei sind zwei Fälle zu unterscheiden: Im ersten Fall kann es sich um Eigenschaften handeln, die zwar in einer Sprache als verbal bzw. nominal gelten, die in einer anderen Sprache aber keine spezifisch verbalen oder nominalen Eigenschaften darstellen; ein solcher Fall ist die Lizenzierung dativischer Objekte, diese ist im Deutschen eine Eigenschaft von Verben (und Adjektiven), aber nicht von Substantiven, im Rumänischen dagegen ist sie eine in dieser Hinsicht unspezifische Eigenschaft. Dativmarkierte Formen können im Rumänischen auch adnominal vorkommen, wobei sie in den meisten Fällen als poetisch, archaisch, volkssprachlich gelten; dativregierende Nomina gehören im Speziellen in den semantischen Bereich von sozialen Rollen (3, 4) und Verwandtschaftstermini (5):

- (3) Actualul ministru fusese șef președintelui de acum.
 gegenwärtig.DEF Minister sein.PLQ.3SG Chef Präsident.DAT.DEF von jetzt
 'Der gegenwärtige Minister war dem jetzigen Präsidenten Chef gewesen.'
- (4) învățătoarea, model copiilor mei
 Lehrerin.DEF Vorbild Kind.PL.DAT.DEF mein.PL
 'die Lehrerin, Vorbild meinen Kindern'
- (5) Maria era soră mamei.
 Maria sein.IMPF.3SG Schwester Mutter.DAT.DEF
 'Maria war die Schwester meiner Mutter.'

Infinitivbildungen von Verben mit doppeltem Objekt behalten andererseits den strukturellen Dativ bei (6). Für das Rumänische kann somit ein dativisch realisiertes Komplement nicht als Beleg für die Verbalität des „langen Infinitivs“ dienen:

- (6) acordarea de împrumuturi unor țări europene
 gewährt.INF.DEF von Kredit.PL einige.DAT Staat.PL europäisch.PL
 'das Gewähren von Krediten an einige europäische Staaten'

Anders gelagert ist der zweite Fall: Gewisse grammatische Kategorien sind – davon wollen wir ausgehen – übereinzelsprachlich dem nominalen bzw. verbalen Bereich zugeordnet, dazu zählen Kasus als nominale Kategorie und Modus als verbale Kategorie. Für den Bereich der Infinitive lässt sich konstatieren, dass verbale Kategorien fehlen können, aber nicht müssen, und nominale Kategorien hinzutreten können. Die von uns angenommene einzige sprachübergreifende nominale Eigenschaft von Infinitiven ist die Fähigkeit zur Füllung von Argumentstellen.

Darüber hinausgehende Spezifizierungen über nominale oder verbale Eigenschaften wollen wir nicht vornehmen. Prinzipiell nehmen wir an, dass entweder mindestens ein verbales Merkmal (neben ansonsten rein nominalen) oder mindestens ein nominales Merkmal (neben ansonsten rein verbalen) ausreicht, damit einer Form Infinitivstatus zugesprochen werden kann. Dementsprechend wollen wir uns auch nicht einem Definitionsvorschlag von Mayerthaler/Fliedl/Winkler (1993: 46) anschließen, laut dem der Infinitiv ex negativo definiert wird: „was kasusflektiert ist, ist eo ipso kein Infinitiv.“ Kasusflexion sehen wir als eine der möglichen nominalen Eigenschaften des Infinitivs an. Darüber hinaus weist Haase (1997: 37, Fn. 2) bereits auf die Problemhaftigkeit des Ansatzes von Mayerthaler/Fliedl/Winkler hin, nämlich dass gerade in den indogermani-

schen Sprachen aus sprachhistorischer Sicht Infinitive oft nichts anderes als erstarrte Kasusformen von Verbalnomina sind.

2. Verbale und nominale Eigenschaften von Infinitiven

Im Folgenden wird es uns darum gehen, die Charakterisierung des Infinitivs als Zwischenform zwischen Nomen und Verb zu spezifizieren. Wir haben zunächst festgelegt, dass ein Infinitiv nur dann als Infinitiv gelten kann, wenn er über mindestens ein verbales und ein nominales Merkmal verfügt. Betrachten wir nun den sog. nominalisierten Infinitiv des Deutschen in dieser Hinsicht, müssen wir feststellen, dass die Bezeichnung Infinitiv hier wohl wenig angemessen ist, denn in seinem syntaktischen und morphologischen Verhalten verfügt er über keinerlei verbale Merkmale. Als einzige verbale Eigenschaften könnten gelten die Tempus- (*das Gelaufensein*) und Genus-Verbi-Spezifizierung (*das Verkauftwerden*); diese sollten aber als aus seiner Basis, dem verbalen Infinitiv, abgeleitete Merkmale aufgefasst werden. Der nominalisierte Infinitiv erscheint so als Verb-Nomen-Konvertat, genauer als ein Konvertat aus einer komplexen Verbalphrase, und fällt nicht unter den Infinitivbegriff. In unserer Darstellung der verbalen und nominalen Merkmale führen wir zur Verdeutlichung dieser Auffassung den nominalisierten Infinitiv dennoch an.

Im Folgenden einer Beschreibung unterzogen werden der Infinitiv sowie der „nominalisierte Infinitiv“ des Deutschen, der sog. „kurze Infinitiv“ sowie das Supinum und der „lange Infinitiv“ des Rumänischen, die allesamt zumindest die Voraussetzung erfüllen, Argumentstellen des Verbs besetzen zu können. Dabei ist zu bedenken, dass auch das Supinum in (mindestens) zwei Konstruktionstypen auftritt, als vollständig nominalisierte und als stärker verbale Form (vgl. Cornilescu/Cosma, in diesem Band). Wir konzentrieren uns hier, ausgehend vom Deutschen, auch im Rumänischen stärker auf die traditionell als Infinitiv bezeichneten Formen. In dem Beitrag von Cornilescu/Cosma hingegen steht, ausgehend vom Rumänischen, das Supinum im Vordergrund. Diese beiden unterschiedlichen Perspektiven spiegeln die Tatsache wider, dass im Deutschen der verbale Infinitiv, im Rumänischen das (verbale) Supinum die prototypische verbo-nominale Mischform darstellt.

2.1 Morphologie

Grammatische Kategorien sind in den meisten Fällen eindeutig dem nominalen oder dem verbalen Paradigma zugeordnet, so dass aus morphologischer Sicht die Abgrenzung von verbalen und nominalen Formen leicht fallen müsste.

Infinitivformen im Deutschen können für Kasus spezifiziert sein, wobei nur der Genitiv markiert ist und die anderen Kasus merkmallös bleiben:

- (7) Rauchen, (wegen) Rauchens, (an) Rauchen, (gegen) Rauchen

Im Falle einer Genitivmarkierung wird allerdings (so wie auch die Orthographie anzeigt) von einer Nominalisierung ausgegangen. Unterstützung findet diese Auffassung in der Tatsache, dass genitivisch markierte Infinitive nur mit nominaler interner Syntax einhergehen können bzw. verbal angeschlossene Komplemente und Supplemente als wortinterne Modifikatoren aufgefasst werden:

- (8) *wegen Schlagens die Kinder / *wegen die Kinder Schlagens
- (9) wegen Schlagens der Kinder
- (10) *trotz langsam Laufens
- (11) trotz langsamen Laufens, trotz Langsam-Laufens

Im Rumänischen ist der „lange Infinitiv“ wie auch das nominale Supinum für Kasus spezifiziert.

- (12) tăcerea ^{INF.NOM/AKK.DEF} ‘das Schweigen’, (al/a/ai/ale) tăcerii ^{INF.GEN/DAT.DEF}
- (13) învățatul ^{SUP.NOM/AKK.DEF} ‘das Lernen’, (al/a/ai/ale) învățatului ^{SUP.GEN/DAT.DEF}

Im Kontrast zum deutschen nominalisierten Infinitiv verfügen der lange Infinitiv (14) des Rumänischen und – wenn auch nur selten – das nominale Supinum (15) über eine nominale Numerusopposition.

- (14) tăcerea ‘das Schweigen’ – tăceri _{PL}, cântarea ‘das Singen’ – cântări _{PL}
- (15) judecata ‘das Urteilen, das Richten’ – judecăți _{PL}

Beim Supinum ist die Numerusopposition meist defektiv (vgl. Stan 2003: 26), nominale Supinumformen sind Singularia tantum (wie *mersul* ‘das Gehen’) oder Pluralia tantum in komplexen Strukturen mit der Präposition *pe* (‘auf’) (16) und häufig in festen Wendungen (17) enthalten:

- (16) pe neașteptate
PE nicht erwart.SUP.PL
‘unerwarteterweise’
- (17) a scoate pe cineva din sărite
A herausbringen PE jemand von spring.SUP.PL
‘jemanden aus der Fassung bringen’

Wie einleitend bemerkt, zeichnen sich infinite Formen generell durch eine geringere Anzahl ausgedrückter verbaler Kategorien aus, gerade dies ist das erste Zeichen ihres geringeren Ausmaßes an Verbalität gegenüber finiten Verbformen. Gleichzeitig ist diese Nicht-Zugänglichkeit für verbale Kategorien nicht absolut, sondern variiert von Sprache zu Sprache. Im Deutschen ist der Infinitiv nach den Kategorien Genus Verbi und Tempus spezifiziert, beschränkt sich aber jeweils auf periphrastische Formen (anders das Lateinische mit seinem synthetischen Perfektinfinitiv).

- (18) (zu) kaufen – gekauft (zu) werden
- (19) (zu) laufen – gelaufen (zu) sein

Ebenso sind der Infinitiv Perfekt und der Infinitiv Passiv des Rumänischen periphrastische Formen; beide werden gebildet mit dem Infinitiv des Verbs *a fi* (‘sein’) und dem

Partizip. Die „Infinitivparadigmen“ beider Sprachen sind so in ihrem Formenbestand deckungsgleich.

- (20) Nu știu a fi avut vreodată gânduri triste.
 nicht wiss.1SG A sein hab.PART jemals Gedanke.PL traurig.PL
 ‘Ich glaube nicht, jemals traurige Gedanken gehabt zu haben.’
- (21) Spera a fi consultată de către doctorii cei mai buni.
 hoff.IMP.3SG A sein untersuch.PART.F durch Arzt.PL.DEF ART mehr gut.PL
 ‘Sie hoffte, von den besten Ärzten untersucht zu werden.’

2.2 Externe Syntax

Für die Einbettung von Infinitivgruppen in übergeordnete Einheiten gilt, dass Infinitive Positionen besetzen können, die auch nominal belegt werden. Die externe Syntax ist nominal in dem Sinne, dass **Infinitive als Komplemente von Verben, Substantiven und Adjektiven auftreten können**. Dies ist auch das Merkmal, das wir als grundlegend für die Definition von Infinitiven erachten.

Für das Deutsche gilt hier die Besonderheit, dass in der Funktion als Komplement von Substantiven und Adjektiven die Infinitivpartikel *zu* obligatorisch ist.

- (22) die Hoffnung, an der Macht zu bleiben

- (23) bereit, an der Macht zu bleiben

Vergleichbar ist im Rumänischen die Einbettung des kurzen Infinitivs (zusammen mit der Infinitivpartikel *a*) in eine *de*-Phrase als Komplement von Substantiven.

- (24) felul său de a gândi
 Art.DEF sein von A denken
 ‘seine Art, zu denken’
- (25) fericirea de a cunoaște libertatea
 Glück.DEF von A kennen Freiheit.DEF
 ‘das Glück, die Freiheit zu kennen’

Fungiert der Infinitiv als Komplement von Adjektiven, ist die Anbindung des kurzen Infinitivs über die Präposition *de* meist fakultativ, was der Infinitivpartikel *a* eine präpositionale Funktion verleiht (vgl. Pană Dindelegan 1992: 121f.; GALR I 2008: 495). Der lange Infinitiv sowie das Supinum werden über eine Präposition (*de*, *pentru* ‘für’ etc.) angebunden:

- (26) pasionat (*de*) a conduce ‘begeistert, zu fahren’
- (27) pasionat *de* gătit_{SUP} ‘begeistert vom Kochen’
- (28) pasionat *de* pilota_{INF} ‘begeistert vom Flugzeugfliegen’
- (29) apt (*de*) a realiza operații complicate
 fähig von A durchführen Operation.PL kompliziert.PL
 ‘fähig, komplexe chirurgische Eingriffe durchzuführen’
- (30) apt *de* a recepta acest gen de emisiuni
 fähig von A verfolgen dies Art von Sendung.PL
 ‘fähig, diese Art von Sendungen zu verfolgen’

- (31) apt *pentru* cercetare și predare
 fähig für forsch.INF und lehr.INF
 'fähig, zu forschen und zu lehren'
- (32) apt *pentru* zburat
 fähig für flieg.SUP
 'tauglich, zu fliegen'

Mit der Funktion als **Komplement von Adpositionen** ist ein eindeutig nominaler Kontext definiert. Der rumänische kurze Infinitiv kombiniert sich (ebenso wie das Supinum und der lange Infinitiv) relativ frei mit Präpositionen, darunter einfache (*către* 'in Richtung', *fără* 'ohne', *în* 'in', *la* 'bei', *pentru* 'für') und komplexe (*contrar cu* 'im Gegensatz zu', *de la* 'von', *dincolo de* 'jenseits', *față de* 'angesichts', *fără de* 'ohne', *în afară de* 'außer', *în loc de* 'anstatt'). Diese (im Kontrast zum deutschen verbalen Infinitiv) relativ freie Kombinierbarkeit kann als Anzeichen eines sich immer noch ausdehnenden Nominalisierungsprozesses betrachtet werden, wenn man auch die Struktur der komplexen Präpositionen in Betracht zieht: Viele von ihnen enthalten die primäre Präposition *de* ('von'), andere – wie *din* – sind bereits eine Verschmelzung von *de* und einer anderen Präposition (*de + în*).

- (33) Cântau, *fără* a simți lacrimile pe obraz.
 sing.IMP.F.3PL ohne A spüren Träne.PL.DEF auf Wange
 'Sie sangen, ohne die Tränen auf der Wange zu spüren.'
- (34) *dincolo de* a culege, a fierbe și a bea ceaiul
 jenseits von A sammeln A kochen und A trinken Tee.DEF
 'jenseits des Sammelns, Kochens und Trinkens von Tee'
- (35) pași mici *către* a fi mai bun
 Schritt.PL klein.PL in Richtung A sein mehr gut
 'kleine Schritte in Richtung, besser zu sein'

Dieser Kontext erweist sich im Deutschen (zumindest standardsprachlich) als ausgesprochen restringiert, gebunden ist er zudem an die Infinitivpartikel und beschränkt sich auf die drei Adpositionen *anstatt*, *ohne*, *um*.⁴

- (36) *anstatt* zu arbeiten, *ohne* zu arbeiten, *um* zu arbeiten

Kombinationen von Präpositionen mit Infinitiven ohne *zu* sind zwar (nicht-standardsprachlich) belegt, aber es stellt sich bei ihnen prinzipiell die Frage, ob es sich hier nicht u.U. nur um ein orthographisches Problem handelt. Marschall (2005: 24) führt ein solches Beispiel an (ohne Quellenangabe):

⁴ Darüber hinaus kann der Infinitiv beim in der Forschungstradition teils als Präposition klassifizierten Adjunktor *als* stehen sowie bei *außer*. Auch dessen Status als Präposition ist aufgrund der zweifelhaften Rektion unsicher. In beiden Fällen ist die Infinitivpartikel *zu* nicht obligatorisch, was die fehlende Rektionsbeziehung verdeutlicht: *Außer herum(zu)stehen tat er nichts. Wir konnten nichts anderes machen als herum(zu)stehen.*

- (37) Wohl alle sind für Steuern senken und gegen Sozialleistungen kürzen.

Standardsprachlich ist hier wiederum die Analyse als Kompositum und damit als nominalisierter Infinitiv die präferierte.

- (38) für Steuernsenken / gegen Sozialleistungen-Kürzen

Das Vorkommen von derartigen Kombinationen kann sich auch auf bestimmte Wortverbindungen beschränken, anzuführen ist hier z.B.

- (39) mit arbeiten/Arbeiten anfangen, mit rauchen/Rauchen aufhören

Die Sprecherintuition schwankt hier zwischen einer Interpretation als verbaler oder nominalisierter Infinitiv. Erklärung dafür, dass hier ein verbaler Infinitiv akzeptabler zu sein scheint als in den anderen angeführten Kontexten, ist die Austauschbarkeit von *mit* durch *zu*: *zu rauchen aufhören*.

Determinierbarkeit durch Artikel und adnominale Pronomina ist im Deutschen für den Infinitiv und im Rumänischen für den langen Infinitiv sowie das Supinum gegeben, für den kurzen Infinitiv ist sie ausgeschlossen. Der rumänische definite Artikel erscheint als enklitische Form: beim Supinum in seiner maskulinen Form *-ul* (40), selten in seiner femininen Form *-a* (*judecata* ‘die Überlegung, das Urteil, der Grund’), beim langen Infinitiv generell in seiner femininen Form *-a* (41).

- (40) sforăi-t-ul
schnarch-SUP-DEF
‘das Schnarchen’

- (41) pleca-re-a prietenilor
weggeh-INF-DEF Freunde.PL.GEN.DEF
‘das Weggehen der Freunde’

Verfügt ein Infinitiv im Deutschen über ein Determinativ, ist damit automatisch sein Status als nominaler Ausdruck verknüpft – über verbale Merkmale verfügt er dann nicht mehr – ebenso wie eine Kasusmarkierung mit nominaler Syntax verknüpft ist (s.o.). Mehr über mögliche „Mischformen“ aus Determinativ und interner verbaler Syntax und unsere Auffassung dazu in Abschnitt 2.4.

2.3 Interne Syntax

Die Art und Weise der Anbindung von Komplementen und Supplementen ist das Kriterium, das die Zugehörigkeit zur Kategorie Nomen bzw. Verb deutlich markiert. Von verbaler interner Syntax ist (zunächst fürs Deutsche) ganz allgemein dann zu sprechen, wenn

- (a) ein nominativisches Subjekt vorliegt,
- (b) direkte Objekte akkusativisch markiert sind und
- (c) die Realisierung von dativischen Komplementen möglich ist.

Im Rumänischen hingegen ist, wie schon angesprochen, die Realisierung von dativischen Komplementen kein entscheidendes Kriterium der Verbalität.

Infinitive im Deutschen erlauben grundsätzlich **kein nominatives Subjekt**, dieses Verbalitätsmerkmal ist somit nicht gegeben. Die Interpretation des „logischen Subjekts“ erfolgt erst bei Integration der Infinitivkonstruktion in eine übergreifende Einheit, dies wird i.A. unter dem Stichwort „Kontrolle“, im Anschluss an Bech (1983) z.B. in der IDS-Grammatik (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997) auch unter „Orientierung“ abgehandelt.

Auf „Kontrollphänomene“ bei Besetzung der Subjektstelle eines Satzes durch eine Infinitivgruppe werden wir speziell in Abschnitt 3.3 eingehen. An dieser Stelle sei nur die IDS-Grammatik zitiert, die angibt, das „logische Subjekt“ eines Infinitivs in Subjektposition könne im weiteren Kontext oder über das Weltwissen spezifiziert werden oder der Infinitiv orientiere sich z.B. an *für*-Phrasen oder personal belegten Akkusativ- oder Dativkomplementen (ebd.: 1385f.).

(42) Es ist schön (für mich), Arbeit zu finden.

(43) Ihn morgen zu treffen begeisterte mich nicht sehr/hilft mir nicht/erübrigt sich für mich.

Für die Objektfunktion gilt, dass sich Infinitive bei zweiwertigen Verben am Subjekt des Matrixverbs orientieren und Infinitive bei dreiwertigen Verben mit den beiden anderen Komplementen des Verbs über zwei mögliche Orientierungsausdrücke verfügen.

(44) Ich bitte dich, mich ausruhen zu dürfen. (Subjektorientierung) (ebd.: 1397)

(45) Ich bitte dich, heute abzureisen. (Objektorientierung)

(46) Ich empfehle dir, dieses Buch zu lesen. (Objektorientierung)

Die obligatorische Referenzidentität zwischen dem „logischen Subjekt“ des Infinitivs und dem Subjekt des Matrixsatzes (bei zweiwertigen Verben) ist ein wesentlicher Unterschied zu nominalisierten Infinitiven, hier ist diese Referenzidentität nicht zwangsläufig gegeben. Der nominalisierte Infinitiv erscheint so stärker referenziell gesättigt.

(47) Ich bin gewohnt zu bohren. (sagt der Zahnarzt)

(48) Ich bin ans Bohren gewöhnt. (und zwar das Bohren durch den Zahnarzt – oder mein eigenes)

Im Rumänischen hingegen erlauben verbale Infinitive als Argumente von Verben und Adjektiven die nominative Realisierung des Subjekts.

(49) Ion spera a merge **fiul** lui la Paris.

Ion hoff.IMPF.3SG A gehen Sohn.DEF sein nach Paris

‘Ion hoffte, dass sein Sohn nach Paris fährt.’ (Cornilescu 2010)

Daraus ist ersichtlich, dass Koreferenzialität zwischen Subjekt des Matrixsatzes und („logischem“) Subjekt des Infinitivs nicht obligatorisch ist. Zu unterscheiden sind zwei Typen von Verben: Verben, die obligatorische Kontrolle ausüben, und Verben, die fakultative Kontrolle ausüben. Die erste Gruppe umfasst im Wesentlichen Aspekt- und Modalitätsverben wie *a începe* (‘beginnen’), *a se apuca* (‘anfangen’), *se cade* (‘sich ziemten’), *a părea* (‘scheinen’), aber auch Verben wie *a binevoi* (‘belieben’), *a îndrăzni* (‘sich getrauen’), *a cuteza* (‘wagen’) (vgl. auch GALR I: 488ff.).

- (50) (eu)_i îndrăznesc [a vă întreba_{PRO_i} ceva]
 (ich) wag.1SG A Sie/euch fragen etwas
 ‘ich wage es, Sie/euch etwas zu fragen’
- (51) (ea)_i pare a dormi_i
 (sie) schein.3SG A schlafen
 ‘sie scheint zu schlafen’

Bei Verben, die fakultative Kontrolle ausüben, wie *a spera* (‘hoffen’), *a crede* (‘glauben’) ist die Subjektinterpretation bei nicht-realisiertem Infinitivsubjekt ambig und dementsprechend kontextabhängig.

- (52) Ion_i spera [a merge_{PRO_{ij}} la Paris].
 Ion hoff.IMPF.3SG A gehen nach Paris
 ‘Ion hoffte, nach Paris zu fahren.’
 ‘Ion hoffte, dass er/sie/es nach Paris fährt / sie nach Paris fahren.’ (Cornilescu 2010)
- (53) ei_i nu cred [a fi ajuns_{PRO_{ij}}].
 sie nicht glaub.3PL A sein ankomm.PART
 ‘sie glauben nicht, angekommen zu sein’
 ‘sie_i glauben nicht, dass er/sie/es angekommen ist / sie_j angekommen sind’

Ähnlich wie im Deutschen liegt Objektorientierung bei dreiwertigen Verben vor:

- (54) Eu te_i sfătuiesc [a merge_{PRO_i} la discuție].
 ich dich rat.1SG A gehen zu Besprechung
 ‘Ich rate dir, zur Besprechung zu gehen.’

Wesentlich scheint uns aber festzuhalten, dass die Subjektkontrolle im Rumänischen weit weniger strikt ist als im Deutschen. Trotz dieser flexibleren Kontrolle beim verbalen Infinitiv im Rumänischen lassen sich auch im Rumänischen den deutschen Verhältnissen ähnliche Beobachtungen zur „referenziellen Sättigung“ von Supinum und langem Infinitiv gegenüber dem kurzen Infinitiv machen.

- (55) Sunt obișnuit a freza. (spune dentistul)
 sein.1SG gewohnt A schleifen
 ‘Ich bin gewohnt zu schleifen.’ (sagt der Zahnarzt)
- (56) Sunt obișnuit cu frezatul.
 sein.1SG gewohnt mit schleif.SUP.DEF
 ‘Ich bin ans Schleifen gewöhnt.’

Die Verbalität der internen Syntax des deutschen Infinitivs beschränkt sich also auf die Erfüllung der Kriterien (b) und (c), folglich auf die Akkusativ-Markierung direkter Objekte und auf die Realisierung von dativischen Komplementen (57), im Unterschied zum rumänischen verbalen Infinitiv (58), dessen Verbalität im Wesentlichen nach dem Merkmal der Akkusativzuweisung beschrieben werden kann (da die Zuweisung des Dativs auch bei Substantiven nicht ausgeschlossen ist):

- (57) den Kindern Schokolade schenken
- (58) a dărui copiilor_{DAT} ciocolată_{AKK}

Kontrastierend dazu **die Argumentanbindung bei nominalisierten Infinitiven**: Das Subjektargument kann realisiert werden in Form eines Genitivattributs oder einer Präpositionalphrase mit *durch*. Ganz ähnlich ist die Situation beim rumänischen langen Infinitiv und dem Supinum: Hier erfolgt die Anbindung durch Genitivattribute oder Präpositionalphrasen mit der komplexen Präposition *de către* ('durch').⁵

(59) ein frühes Stören [seiner Mannschaft]_{Agens} gegen den starken Rivalen (Bücking 2010: 40)

(60) das Überreichen der Zeugnisse durch den Lehrer

(61) consumarea de dulciuri de către copii
 verzehr.INF.DEF von Süßigkeit.PL durch Kind.PL
 'das Verzehren von Süßigkeiten durch Kinder'

(62) sosirea târzie a tatălui
 ankomm.INF.DEF spät.F ART Vater.GEN.DEF
 'das späte Ankommen des Vaters'

(63) cititul cu voce tare seara de către mamă
 les.SUP.DEF mit Stimme laut abends durch Mutter
 'das laute Vorlesen abends durch die Mutter'

(64) mersul tatălui pe jos
 geh.SUP.DEF Vater.GEN.DEF auf Erde
 'das Gehen des Vaters zu Fuß'

Direkte Objekte werden im Deutschen genitivisch bzw. über *von*-Phrasen angeschlossen, indirekte Objekte müssen präpositional angebunden werden:

(65) den Kindern die Zeugnisse überreichen

(66) das Überreichen der Zeugnisse an die Kinder

Ähnlich können im Rumänischen Genitivattribute durch *de*-Phrasen ersetzt werden (68), wenn ein mit dem Genitiv formähnlicher adnominaler Dativ mit einem Genitivattribut kookkuriiert.

(67) înmânarea distincțiilor militare medicilor
 überreich.INF.DEF Auszeichnung.PL.GEN.DEF militärisch.PL Arzt.PL.DAT.DEF
 chirurgi
 Chirurg.PL
 'das Überreichen von militärischen Auszeichnungen an die Chirurgen'

(68) înmânarea de distincții copiilor buni
 überreich.INF.DEF von Auszeichnung.PL.DEF Kinder.PL.DAT.DEF gut.PL
 la învățătură
 bei Lernen
 'das Überreichen von Auszeichnungen an die im Lernen guten Kinder'

⁵ *De către* alterniert mit der einfachen Präposition *de* im Ausdruck des Agens in passivischen Strukturen:

(i) Cărțile se cumpăra de / de către părinți.
 Buch.PL.DEF SE kauf.3SG von / durch Eltern
 'Die Bücher werden von den Eltern gekauft.'

Für die Anbindung **präpositionaler Komplemente und Supplemente** sowie für die **Anbindung von (lokalen und temporalen) Adverbien** lässt sich für das Deutsche keine Differenzierung nach Nominalität oder Verbalität erkennen. Prinzipiell können diese adnominal wie adverbial stehen. Im Rumänischen trifft diese Indifferenz zwischen verbalen und nominalen Formen nur auf die Anbindung präpositionaler Komplemente (69-70) zu, die adnominale Anbindung von Supplementen, darunter auch temporale und lokale Adverbien, erfolgt häufig über die Präposition *de*. Die primäre ablativische Bedeutung von *de* weicht hier der überwiegend neutralen Anbindungsfunktion von *de*, die dann in vielen komplexen Strukturen enthalten ist (s. weiter unten).

(69)	Wir treffen uns mit den Kollegen.
das Treffen mit den Kollegen	Ne întâlnim cu colegii.
întâlnirea cu colegii
(70)	Wir sprechen über Adjektive.
ein Buch über Adjektive	Vorbim despre adjective.
o carte despre adjective
(71)	Wir treffen uns in Bukarest.
das Treffen in Bukarest	Ne întâlnim la București.
întâlnirea de la București
(72)	Wir treffen uns heute.
das Treffen heute	Ne întâlnim azi.
întâlnirea (de) azi
(73)	der Vortrag heute
das Treffen oben
das Haus gestern
das Haus dort	conferința de azi
întâlnirea de sus
casa de ieri
casa de acolo

Das Supinum lässt ebenso wie der kurze Infinitiv diese Anbindung mittels der Präposition *de* hingegen nicht zu, was als Zeichen ihres verbalen Charakters zu werten ist:

(74)	fumatul noaptea	a fuma noaptea
	rauch.SUP.DEF nachts	A rauchen nachts
	‘das Rauchen nachts’	‘nachts rauchen’

Lange Infinitive im Rumänischen weisen unterschiedliche Nominalitätsgrade auf. Manche sind stark lexikalisiert (*mâncare* ‘das Essen’), andere sind hingegen Gelegenheitsbildungen. Die stark lexikalisierten verhalten sich wie Nomina und erhalten deshalb bei der Anbindung von Adverbialia die Präposition *de*, während alle anderen zwischen dem Gebrauch mit und ohne *de* schwanken. In der Literatur wurde versucht, anhand dieses Aspekts eine Differenzierung nach ihrer Ereignis- und Resultatslesart zu postulieren, wobei die Anbindung mit *de* eher an die Resultatslesart geknüpft sei. Dies gilt allerdings nicht einheitlich.

Ereignisbezeichnungen gehen eine vergleichbare Relation mit Adverbien wie die ihnen zugrundeliegenden Verben ein, das heißt, die Anbindung mittels *de* ist bei Ereignisbedeutungen meist ausgeschlossen.

(75)	ajungerea (*de) ieri la soluții de pace
	erreich.INF.DEF von gestern zu Resultat.PL von Frieden
	‘das Gelangen gestern zu Friedenslösungen’

- (76) ieşirea noastră (de) ieri în oraş
 ausgeh.INF.DEF unser von gestern in Stadt
 'unser Ausgehen in die Stadt gestern'

Am häufigsten geschieht die Anbindung über *de* und *de*-enthaltende komplexe Präpositionen *de pe* ('von'), *din* (*de+în*) ('aus'), *de la* ('von, aus'), *de lângă* ('neben') sowie in wenigen Fällen über *pe* ('auf'), *până* ('bis'). *De* und *de*-enthaltende komplexe Präpositionen können eine Resultatslesart einleiten, ihr Gebrauch ist aber nicht zwingend:

- (77) Sărbătorirea (de) ieri a zilelor oraşului a
 feier.INF.DEF von gestern ART Tag.PL.GEN.DEF Stadt.GEN.N.DEF hab.3SG
 arătat cât de mândri suntem de fapt de el.
 zeig.PART wie stolz.PL sein.1PL eigentlich auf ihn
 'Das Feiern der Stadttage gestern hat gezeigt, wie stolz wir tatsächlich auf sie sind.'

Ein interessantes Phänomen hinsichtlich der Anbindung mittels *de* oder ohne *de* zeigt sich beim Hinzufügen weiterer postnominaler Modifikatoren. Beim nicht-erweiterten langen Infinitiv (78a, 79a) bzw. beim lediglich durch ein Artikelwort erweiterten langen Infinitiv (78b, 79b) ist die Anbindung mittels *de* die Strategie der Wahl, die Erweiterung durch Genitiv- oder Präpositionalattribute (78c, 79c) begünstigt die simple Juxtaposition des Adverbs. Hier ist eine Änderung des Nominalitätsgrades zu Gunsten eines stärkeren Verbalitätscharakters des langen Infinitivs zu erkennen, in dem Augenblick, in dem die Rechtsverschiebung weiter als nur über einem Artikelwort erfolgt. Man erkennt in diesem Fall eine Schwächung der nominalen Konstitution des infinitivischen Kernnomens.

- (78a) arestarea de azi
 verhaft.INF.DEF von heute
 'die Festnahme heute'
- (78b) arestarea lui de azi
 verhaft.INF.DEF sein von heute
 'seine Festnahme heute'
- (78c) arestarea şefului de vamă (de) azi
 verhaft.INF.DEF Zollchef.GEN.DEF von heute
 'die Festnahme des Zollchefs heute'
- (79a) stingerea (de) mâine
 lösch.INF.DEF von morgen
 'das Löschen morgen'
- (79b) stingerea lor de mâine
 lösch.INF.DEF ihr von morgen
 'ihr Löschen morgen'
- (79c) stingerea luminilor oraşului mâine
 lösch.INF.DEF Licht.PL.GEN.DEF Stadt.GEN.DEF morgen
 'das Löschen der Stadtlichter morgen'

Das mögliche Fehlen der Präposition *de* kann somit als ein erstes verbales Merkmal des „langen Infinitivs“ gelten, wodurch die Einordnung (und Bezeichnung) als Infinitiv gemäß unseres Definitionsansatzes seine Berechtigung erhält. Wie ausgeführt wurde, ist

dieses Kriterium allerdings kein sehr robustes.

Die Anbindung von **Supplementen**, die **qualitative Modifikation** ausdrücken, ist im Deutschen wie im Rumänischen differenziert: Sie erfolgt kongruierend für Nomina (und nominalisierte Formen) oder in unflektierter Form⁶ für Verben (und auch den verbalen Infinitiv). Der rumänische lange Infinitiv schwankt allerdings in seinem Gebrauch zwischen der Verbindung mit einer kongruierenden Form (der Feminin-Singular-Form) oder der unflektierten Form; aufgrund des Zusammenfalls von unflektierter Form und Maskulin-Singular-Form lässt sich für das Supinum nicht entscheiden, ob Kongruenz vorliegt oder nicht.

(80) korrekt lesen – das korrekte Lesen

(81) a citi corect – citirea_{INF.DEF} corect / corectă – cititul_{SUP.DEF} corect

Neben den Adjektiven, bei denen zwischen der Maskulin-Singular-Form und der Adverbialform Homonymie besteht, existiert ein Adverbmuster in Form von adverbialen Derivaten, und zwar auf *-ește* und *-mente* (*părintește* ‘elterlicher Weise’, *omenește* ‘menschlicher Weise’, *realmente* ‘wirklich’, *actualmente* ‘gegenwärtig, jetzt’).

(82) Omul_{Mann.DEF} îl_{CL.3SG.M.AKK} mângâie_{streichel.3SG} părintește_{elterlicher Weise} pe_{auf} cap_{Kopf}.
‘Der Mann streichelt ihm elterlich über den Kopf.’

Der Gebrauch dieses Adverbmusters in Verbindung mit langem Infinitiv und Supinum ist als Verbalitätszeichen dieser Formen zu werten, wobei der „lange Infinitiv“ im Gegensatz zum Supinum auch die adjektivische Anbindung zulässt (84) und auch dementsprechend auf einer Nominalitätsskala höher als das Supinum einzuordnen ist. Der „lange Infinitiv“ zeigt sich demnach ähnlich wie im Fall der adverbialen Anschlüsse flexibel hinsichtlich seiner Nominalität bzw. Verbalität.

(83) mângâierea_{liebkos.INF.DEF} părintește_{elterlicher Weise}
‘die Liebkosung auf eine elterliche Weise’

(84) mângâierea_{liebkos.INF.DEF} părintească_{elterlich.F}
‘die elterliche Liebkosung’

(85) muștratul_{tadel.SUP.DEF} părintește_{elterlicher Weise}
‘das Tadeln auf elterliche Art’
*muștratul_{tadel.SUP.DEF} părintesc_{elterlich}
‘das elterliche Tadeln’

Unserem Definitionsvorschlag für Infinitive als Mischformen mit sowohl verbalen als auch nominalen morphosyntaktischen Eigenschaften genügt demnach im Deutschen allein der verbale Infinitiv, das Rumänische verfügt hingegen mit dem „kurzen“ und „lan-

⁶ Im Rumänischen entspricht die unflektierte Form der Maskulin-Singular-Form.

gen“ Infinitiv sowie dem Supinum über drei Infinitive in diesem sprachübergreifend-ty-pologischen Sinne.

2.4 Nominalisierte Infinitive mit intern verbaler Syntax im Deutschen

Nach gängigen Beschreibungen sind im Deutschen die zwei für Nominalität einschlägi-gen morphosyntaktischen Kriterien der Determination und der Kasusflexion (hier nur das Genitiv-s) automatisch mit interner nominaler Syntax verbunden. Mischformen wie die Wortfolge

(86) das sorgfältig den Tisch decken

zwischen einem durch das Determinativ als nominalisiert markierten und durch die interne Syntax als verbal markierten Infinitiv sind zwar prinzipiell möglich, werden aber „au-tomatisch“ als Kompositum aufgefasst und orthographisch dementsprechend realisiert:

(87) das Sorgfältig-den-Tisch-Decken

Damit unterscheiden sie sich u.a. vom Infinitiv romanischer Sprachen wie dem Italienischen, in dem sich ein Determinativ und die interne verbale Syntax gegenseitig nicht ausschließen:

(88) I' apparecchiare la tavola
ART deck.INF ART Tisch
 'das Den-Tisch-Decken'

Derartige Mischformen, ohne dass für diese Kompositumstatus angenommen würde, sind noch für das Mittelhochdeutsche belegt:

(89) das grüzen die vrouwen (Mayerthaler/Fliedl/Winkler 1993: 137)
 'das die-Damen-Grüßen'

Betrachten wir Komplementation und Supplementation beim nominalisierten Infinitiv des Deutschen im Kontrast zum verbalen Infinitiv etwas genauer: Wie beschrieben, lässt der verbale Infinitiv – mit Ausnahme des Subjekts – genau die Komplemente und Supple-mente/Adjunkte zu, die auch seine finiten Verbformen zulassen, vgl.:

(90a) Gott sei Dank macht dabei sein / laut lesen / Bücher lesen Spaß.

Adverbien (wie *dabei*), unflektierte Adjektive (wie *laut*) und dem Infinitiv vorangestellte Komplemente (Objekte gemäß der Rektion des Verbs wie *Bücher*) sind beim verbalen Infinitiv reguläre syntaktische Einheiten. Bei einem nominalisierten Infinitiv finden wir dieselben Adjunkte und Komplemente als Wortbestandteile:

(90b) Gott sei Dank macht Dabeisein / Lautlesen / Bücherlesen Spaß.

Ein (reiner) verbaler Infinitiv und ein artikelloser nominaler können somit in bestimmten Fällen gleich lauten (aber nicht gleich geschrieben werden).

(91a) Dabei sein ist alles. [ca. 600 DEREKO-Belege]

(91b) Dabeisein ist alles. [ca. 600 DEREKO-Belege]

In der Duden-Grammatik (2005: 809) heißt es:

Im Deutschen können auch Infinitivphrasen substantiviert werden. Es entsteht dann syntaktisch ein einziges Substantiv, orthographisch zeigt sich das an der Zusammenschreibung oder Schreibung mit Bindestrich:

Tee trinken → [das Teetrinken], Auto fahren → [das Autofahren], in Kraft treten → [das Inkraft-treten], hängen bleiben → [das Hängenbleiben]

in den April schicken → [das alljährliche In-den-April-Schicken], Geld zum Fenster hinauswerfen → [dein unbedachtes Geld-zum-Fenster-Hinauswerfen]

Gegen diese Regelformulierung verstößt diese Version von Beispiel (90):

(90c) *Gott sei Dank macht dabei Sein / laut Lesen / Bücher Lesen Spaß.

In (90c) ist nur der Infinitiv selbst großgeschrieben – nur er wäre also als substantiviert zu betrachten. Die von ihm abhängigen Elemente folgen aber der Rektion des Verbs und sind bei einer Substantivierung nicht als syntaktische Glieder zugelassen, denn Substantive regieren keinen Akkusativ (vgl. **die Bücher Verbrennung* versus die *Verbrennung von Büchern* versus *die Bücherverbrennung*) und lassen kein vorangestelltes Adverb oder unflektiertes Adjektiv zu (vgl. **die gestern / laut Lesung* versus *die Lesung gestern / die laute Lesung*).

Nun kann man argumentieren, es gehe hier nur um eine Konvention der Schreibung, die syntaktisch ohne Belang sei. So werden in der Literatur häufig Ad-hoc-Bildungen von substantivierten Infinitiven mit verbalen Komplementen/Supplementen nicht zusammengeschrieben und es wird auch kein Bindestrich gesetzt.

Bierwisch (2009: 316ff.) nennt eine ganze Reihe von Beispielen, die nach dem Muster von (90c) orthographisch repräsentiert sind, u.a.:

(92) das sich einer neuen Aufgabe Zuwenden

(93) das ihm die Arbeit Überlassen

(94) das alles überdenken Wollen

(95) das den Gipfel Besteigen

Bierwisch nennt solche Konstruktionen *verbal nominals*, zu Deutsch Verbalnominale; und analysiert sie jeweils als VP, die durch den Artikel erst zur DP gemacht wird.

The nominal categorization is (...) a consequence of the definite determiner *das* which combines with the VP as a functional head (...) (Bierwisch 2009: 317).

Die Analyse für (95) ist somit (vgl. Bierwisch 2009: 318):

(95a) [_{DP}[_D das] [_{VP} [_{DP} den Gipfel] [_V Besteig_V - en_V]]]⁷

Gegen die Nominalisierung allein durch den Einfluss des Artikels spricht – neben der

⁷ Auch in früheren Arbeiten innerhalb des generativen Paradigmas wurden ähnliche Analysen, die eine VP-Nominalisierung beinhalten, vorgelegt (vgl. Höhle 1982; Toman 1983; Leser 1990). Bierwischs Analyse unterscheidet sich von diesen u.a. dadurch, dass er *-en* in diesen Konstruktionen als Verb-, nicht als Substantivaffix analysiert.

Existenz zahlreicher usueller Infinitivnominalisierungen mit inkorporiertem Dependens wie *Dabeisein*, *Gedankenlesen*, *Zähneputzen* – die Tatsache, dass Nominalisierung auch ohne Artikel durch ein flektiertes attributives Adjektiv manifest werden kann, wie in:

- (96) übereifriges Sich-einer-neuen-Aufgabe-Zuwenden, typisch männliches
Den-Gipfel-besteigen-Wollen

Das Adjektiv kann anders als der Artikel nicht als funktionaler Kopf einer DP betrachtet werden, es kongruiert mit einem notwendigerweise substantivischen/nominalen Kopf, eine VP ist nicht als Kongruenzpartner lizenziert. Wir plädieren somit dafür, das gesamte in (95a) als VP kategorisierte Konstrukt als ein Wort der Kategorie Nomen/Substantiv zu betrachten.

Wir haben es also z.B. mit dem Nomen/Substantiv *Den-Gipfel-Besteigen* zu tun, die Zusammen- oder Bindestrichschreibung ist keine orthographische Willkür, sondern völlig gerechtfertigt. Zwei weitere Argumente sind anzuführen:

- das Genitiv-s: Auch derartig komplexe Nominalisierungen tragen im Genitiv den Flexionsmarker -s, vgl. *die Probleme (eines) übereifrigen Sich-einer-neuen-Aufgabe-Zuwendens*. Die Analyse von Bierwisch, die ja überhaupt keine nominale Konstituente vorsieht, kann dies nicht erklären. VPs können keinen Genitivmarker tragen.
- das Verbot von Extraktionen.

Dies bedarf eines etwas längeren Kommentars. Wie auch Bierwisch vermerkt, sind Verbalnominalre wie VPs aufgebaut: Der Infinitiv steht rechtsperipher, in der Position der rechten Satzklammer, die Komplemente und Supplemente sind entsprechend der Mittelfeldtopologie im Satz angeordnet. Bei einem verbalen Infinitiv ist, ähnlich wie in finiten Satzstrukturen, aber auch die Extraktion von Stellungseinheiten in das „Nachfeld“ möglich; man vergleiche folgenden Beleg:

- (97) **Briefe schreiben an Botschaften**, reisen, recherchieren und sammeln liefern das Wissen dazu. (Zürcher Tagesanzeiger, 4.4.1998)

Hier ist das Präpositivkomplement des verbalen Infinitivs extrahiert, vgl. die nicht-extrahierte Stellung:

- (97a) **Briefe an Botschaften schreiben** (...) liefert das Wissen dazu.

Extraktionen aus Wörtern dagegen sind nicht möglich. So wird etwa eine (97) entsprechende Extraktion bei Umformung zum Verbalnominal deutlich weniger akzeptabel:

- (97b) [?]**Das Briefe-Schreiben an Botschaften** (...) liefert das Wissen dazu.

Dabei wird die Akzeptabilität von (97b) noch dadurch erhöht, dass der nominalisierte Infinitiv *das Schreiben* im Sinne einer Resultatsbezeichnung ein postponiertes Präpositivkomplement mit *an* lizenziert: *Das Schreiben an die Botschaft liegt uns vor*. Diese Parallele mag die Extraktion auch bei dem ereignisbezeichnenden komplexen Infinitiv in (97b) akzeptabler erscheinen lassen. Andere Extraktionen sind noch weniger akzeptabel. Man vergleiche jeweils

- (98a) Briefe schreiben oft noch mitten in der Nacht gehört zu seinem Geschäft.
 (98b) Das Oft-noch-mitten-in-der-Nacht-Briefe-Schreiben gehört zu seinem Geschäft.
 (98c) ^{??}Das Briefe-Schreiben oft noch mitten in der Nacht gehört zu seinem Geschäft.

Wie nun ist eine solche komplexe Worteinheit auf der Basis eines Infinitivs als Wortbildungsprodukt zu erklären. Drei Möglichkeiten stehen im Raum: die Analyse als Kompositum mit phrasalem Erstglied, die Analyse als Produkt einer Derivation einer VP mittels des Substantivsuffixes *-en* (also als 'Derivat') und die Analyse als Produkt einer Konversion einer VP in ein Nomen (auch 'Konvertat' genannt).

Die Analyse als Kompositum mit phrasalem Erstglied baut auf zwei Beobachtungen auf: Die überwiegende Mehrheit usueller komplexer Infinitivnominalisierungen ist nach dem Muster von Rektionskomposita aufgebaut wie *Bücherlesen*, *Briefeschreiben*. Von daher ist eine Analyse als Kompositum naheliegend. Auf der anderen Seite fällt auf, dass die Erstglieder häufig keine Stämme sind, sondern, wenn man so will, Pluralformen wie in den beiden Beispielen oder auch Formen mit Kompositionsfugen. Bei *Brief* als Erstglied ist nun aber die Form mit Kompositionsfuge sonst nicht üblich (man vgl. *Briefmarke*, *Briefkasten*, *Briefträger* usw.).⁸ Deutet man *Briefe* in *Briefeschreiben* als minimale Phrase, die nur aus der artikellosen (indefiniten) Pluralform des Kopfsubstantivs besteht, so ist eine Erklärung für die Form gefunden. *Briefeschreiben* ist somit nur die Minimalform von Phrasenkomposita wie *Lange-Briefe-Schreiben*, *Phantastisch-lange-Briefe-Schreiben* usw.

Nun finden sich vor dem Infinitiv aber nicht nur solche Ausdrücke, die zusammen eine NP bilden, oder auch eine PP, sondern es finden sich Sequenzen von mehreren Phrasen, die zusammen keine höhere Phrase bilden können, z.B. ein Dativ- und ein Akkusativkomplement, Adverbien + Präpositionalphrase + Akkusativkomplement (vgl. 98b). Da für diese Konstruktionen die Analyse als Phrasenkompositum nicht tragfähig ist, ist der Erklärungsansatz insgesamt zurückzuweisen.⁹

Die Analyse als Derivat wurde z.B. von Lawrenz (2006: 98) ins Spiel gebracht. Sie argumentiert mit Parallelen folgender Art:

diese ständige [Sich-in-den-Mittelpunkt-Stell]_{VP}-*erei*
 dieses ständige [Sich-in-den-Mittelpunkt-Stell]_{VP}-*en*

Aufgrund der vergleichbaren morphosyntaktischen Distribution liege es nahe, in beiden Fällen denselben Wortbildungstyp anzunehmen. Da *-erei* eindeutig Suffixstatus habe, liege es auch nahe, *-en* (zusätzlich zum Status als Infinitivmorphem) den Status eines nominalen Derivationssuffixes zuzuweisen. Damit handelt man sich allerdings eine Mehrfachkategorisierung von *-en* ein, die nicht unbedingt wünschenswert ist. Der Vergleich etwa mit dem Französischen zeigt darüber hinaus, dass in einer Sprache mit mehreren Infinitivsuffixen

⁸ Diese Beobachtung verdanken wir Stefan Engelberg.

⁹ Damit wird nicht ausgeschlossen, dass es Komposita aus phrasalem Erstglied und substantiviertem Infinitiv gibt. Lawrenz (2006: 98) weist auf Beispiele hin wie *ein Kleiner-Junge-Lächeln*, *das Kalter-Krieg-Denken*. Hier sind die phrasalen Erstglieder (NPs) nicht vom Verb regiert, sondern stehen im Nominativ als default.

(im geschriebenen Französisch u.a. *-er* wie in *parler*, *-re* wie in *répondre/lire*, *-ir* wie in *mourir*) all diese Suffixe auch als nominale Derivationssuffixe gedoppelt werden müssten (vgl. *le parler*, *le rire*, *le mourir*). Wir weisen daher auch diese Erklärung zurück.

Somit bleibt die Analyse als Konvertat, also die Nominalisierung einer VP mit infinitivischem Kopf durch Umkategorisierung der ganzen VP zum Nomen, anstelle von (95a) somit (95b):

(95b) [_{NP}[_D das] [[_{VP} [_{NP} den Gipfel] [_V besteigen]]]_N]¹⁰

Konvertate aus komplexen Verbalphrasen sind Gelegenheitsbildungen, Bierwisch (2009: 318) formuliert so: "Verbal nominals are fairly marginal under most conditions." Diese Aussage wäre empirisch aber wohl dahingehend zu relativieren, dass unter den Konvertaten aus Sequenzen von Phrasen bzw. Wortgruppen solche aus einer infinitivischen Verbalphrase eine vergleichsweise große Rolle spielen.

Wie mehrfach erwähnt, finden sich auch „Mischformen“ zwischen verbalem und nominalem Infinitiv:

(99) Das laute Nationalhymnen-Singen ist hier untersagt.

(100) Das gemeinsame Laut-die-Nationalhymne-Singen der Spieler ist hier untersagt.

‘Mischform’ gilt, wie nun erläutert, mit dem Vorbehalt, dass die verbale Konstruktionspotenz von der phrasalen auf die wortinterne Domäne zurückgedrängt wird. Die verbale Konstruktionspotenz dehnt sich vom Infinitiv aus kontinuierlich nach links aus, eine Unterbrechung, etwa durch ein flektiertes Adjektiv, ist selbstverständlich ausgeschlossen:

(99a) *das Nationalhymnen-laute-Singen

3. Verbale Infinitive in Subjektfunktion: syntaktische und semantische Beschränkungen

3.1 Kopulaverben vs. Vollverben (speziell Kausativa) als Prädikatsverben

Ein kleiner, stichprobenhafter Vergleich von Subjektinfinitiven in europäischen Sprachen ergibt, dass übereinzelsprachlich ein deutlicher „Schnitt“ zu machen ist zwischen Kopulaverben (und kopulaähnlichen Verben wie *heißen*, *bedeuten*) und Vollverben als Prädikatsverben. Kopulaverben erlauben infinitivische Subjekte uneingeschränkt (soweit wir uns eine Aussage darüber erlauben können):

¹⁰ Anders als in generativen Ansätzen kategorisieren wir Nominalphrasen als NP, nicht als DP. Nolda (2011: 7) analysiert nominalisierte komplexe Infinitive als Produkte einer „morphologischen Phrasenkonversion“. Diese ist so definiert: „Morphologische Phrasenkonversion ist Konversion mit interpretierten Phrasenformen als Basen und interpretierten Stammformen als Produkten.“ Seine Analyse stimmt mit der hier vorgeschlagenen überein.

(101) **Gerecht (zu) sein** bedeutet objektiv (zu) sein.

ENG **To be fair** means to be impartial.

RUM **A fi drept înseamnă a fi obiectiv.**
 A sein gerecht bedeut.3SG A sein objektiv

POL **Być sprawiedliwym** znaczy być obiektywnym.
 sein gerecht.INS bedeut.3SG sein objektiv.INS

UNG **Igazságosnak lenni** az objektivitást jelenti.
 gerecht.DAT sein ART Objektivität.AKK bedeut.3SG.DEF

Anders das Bild bei Vollverben als Prädikatsverben, die in einigen Sprachen gänzlich ausgeschlossen sind, hier beispielhaft das Polnische und Ungarische; in der Subjektfunktion muss dann auf Nominalisierungen ausgewichen werden. Das Deutsche und Französische zeigen hier zunächst keine Beschränkungen.

(102) **Lesen am Abend / Am Abend zu lesen** macht mich nervös.

FRZ **Lire le soir** me rend nerveux.

POL ***Czytać / Czytanie** wieczorem denerwuje mnie.
 les.INF Lesen abends nervös mach.3SG mich

UNG ***Este olvasni / Az esti olvasás idegessé tesz.**
 abends les.INF ART Abend.ADJ Lesen nervös.TRA mach.3SG

Auch bezogen auf das Deutsche treffen Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997: 1384) die Aussage, „Vollverben (ohne Kopulaverben) regieren seltener eine Subjekt-IK“. Verbklassen, die laut Zifonun/Hoffmann/Strecker für Subjektinfinitive in Frage kommen, sind:

- Verben, in deren Subjektstelle der Gegenstand einer kognitiven Einstellung, Emotion oder Gestimmtheit benannt ist: *beeinflussen, anregen, ...*
- Verben der Sachverhaltskorrelation wie *bedingen, voraussetzen, fördern, erhöhen, ...*
- Verben mit modalverbähnlicher Bedeutung wie *fernliegen, freistehen, ...*
- Verben, bei denen der latente Sachverhalt als Gegenstand einer handlungspraktischen Bewertung genannt ist wie *(nicht) helfen, nützen, ...*

Welche Gegenstandssorten denotiert der Infinitiv als Subjekt? Was ist unter der Bezeichnung ‘latenter Sachverhalt’ (vgl. ebd.: 2166ff.) genauer zu verstehen? Vereinfacht gesagt: Der verbale Infinitiv ist auf modale Lesarten, also im weitesten Sinne mögliche Sachverhalte, festgelegt, Lesarten mit Wahrheits- bzw. Faktizitätsanspruch schließt er weitgehend aus. Der nominale Infinitiv lässt alle modalen Lesarten des verbalen Infinitivs zu, darüber hinaus jedoch auch Ereignislesarten, also Lesarten mit Faktizitätsanspruch. Wir zeigen die sich überlappende semantische Distribution von verbalem und nominalem Infinitiv an einer Reihe von Beispielen. Zur Klassifikation der Lesarten verweisen wir auch auf Asher (1993).

Modale Lesarten:

(103a) Bücher aus(zu)leihen ist verboten / möglich / gut.

(103b) (Das) Ausleihen von Büchern ist verboten / möglich / gut.
 Lesart: deontische / epistemische / evaluativ bewertete Modalität

(104a) Irrational (zu) reagieren führt zu nichts.

- (104b) Irrationales Reagieren führt zu nichts.
Lesart: Modalität als kausale Instanz

Lesarten mit Wahrheits- oder Faktizitätsanspruch für den vom Infinitiv denotierten Sachverhalt:

- (105a) *Sich hier aufzuhalten ist wahr / ist der Fall / trifft zu.
(105b) *Das Sich-hier-Aufhalten ist wahr / ist der Fall / trifft zu.
ausgeschlossen: 'pure proposition' im Sinne von Asher (1993)
(106a) *Telefone ab(zu)hören findet nicht statt.
(106b) Das Abhören von Telefonen findet nicht statt.
bei verbalem Infinitiv marginal, bei nominalem Infinitiv voll akzeptabel:
Ereignistyp/generisches Ereignis
(107a) *Hier gefühlvoll die Nationalhymne ab(zu)singen verlief störungslos.
(107b) Das gefühlvolle Absingen der Nationalhymne verlief störungslos.
bei verbalem Infinitiv ausgeschlossen, bei nominalem Infinitiv akzeptabel:
partikuläres Ereignis

Es zeigt sich im Vergleich: Verbale Infinitive des Deutschen decken in erster Linie den Bereich modaler Möglichkeiten ab. Dem entspricht die Tatsache, dass sie am ehesten durch nicht-faktische *wenn*-Sätze, nicht durch (faktische) *dass*-Sätze substituiert werden können, vgl. dazu Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997: 2166f.). Lesarten mit Wahrheits- bzw. Faktizitätsanspruch sind marginal möglich im Sinne generischer Ereignisreferenz. Der nominale Infinitiv in Subjektposition lässt über diese Lesarten hinaus auch die Referenz auf partikuläre Ereignisse zu.

3.2 Syntaktische Beschränkungen für Infinitive in Subjektfunktion (bei kausativen Verben)

Hier beziehen wir uns nur auf die interne Syntax der „Infinitivkonstruktion“. Für das Deutsche kann als syntaktische Beschränkung allein die Beobachtung angeführt werden, dass Subjektinfinitive in extraponierter Stellung formal durch die Infinitivpartikel *zu* gekennzeichnet sein müssen.

- (108) *Es macht Spaß eine neue Grammatik schreiben. (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 1386)

Für die Vorfeld- und Mittelfeldstellung setzt sich der Gebrauch von *zu* „im Zuge einer Vereinheitlichungstendenz“ immer mehr durch, doch ist er hier nicht obligatorisch:

- (109) Eine neue Grammatik (zu) schreiben macht großen Spaß.

Wesentlich für die Verwendung von *zu* erscheint auch die Komplexität des Infinitivausdrucks: Bei „wenig oder nicht erweiterte[n] Inf. mit verallgemeinernder Aussage [...] fehlt die Partikel *zu* fakultativ oder obligatorisch“ (Buscha 1988: 257).

- (110) Irren ist menschlich.

Ob das Fehlen der Partikel wirklich „obligatorisch“ sein kann, erscheint uns fraglich. Es lässt sich lediglich konstatieren, dass nicht-erweiterte Infinitive in Subjektfunktion präferiert ohne *zu* verwendet werden.

Syntaktische Beschränkungen ganz anderer Art lassen sich für das Rumänische feststellen. Die Komplexität des Infinitivausdrucks scheint hier allenfalls größer zu sein. Die Aufnahme eines erweiterten verbalen Infinitivs in Subjektposition unterstützt die generische Interpretation des durch den Infinitiv denotierten verbalen Geschehens. Der bloße Infinitiv ohne Erweiterung durch Komplemente oder Supplemente ist in der Funktion als Subjekt kausativer Verben eher ungewöhnlich, „Ersatzform“ ist dann das Supinum (113).

- (111) ?A țipa strică vocea.
 A schreien belast.3SG Stimme.DEF
 ‘Schreien belastet die Stimme.’
- (112) ?A fuma dăunează sănătății.
 A rauchen schad.3SG Gesundheit.DAT.DEF
 ‘Rauchen schadet der Gesundheit’
- (113) Fumatul dăunează sănătății.
 rauch.SUP.DEF schad.3SG Gesundheit.DAT.DEF
 ‘Rauchen schadet der Gesundheit.’

Erst eine Erweiterung um (bewertende, quantifizierende, temporale) Modifikatoren (und darüber hinaus ggf. eine overte Realisierung von Argumentstellen) ermöglicht die Subjektposition des Infinitivs.¹¹

- (114) A fuma regulat dăunează sănătății.
 A rauchen regelmäßig schad.3SG Gesundheit.DAT.DEF
 ‘Regelmäßig zu rauchen schadet der Gesundheit.’
- (115) A țipa necontenit strică vocea.
 A schreien unaufhörlich beschädig.3SG Stimme.DEF
 ‘Unaufhörlich zu schreien belastet die Stimme.’

Die Erweiterung des verbalen Infinitivs in Subjektposition um ein nicht-erweitertes direktes Objekt ist durchführbar (116), aber seltener anzutreffen als der gleichzeitige Ausbau um modifizierende Adverbien (117) oder um ein durch eigene Argumente erweitertes Objekt (118):

¹¹ Erweiterungen erübrigen sich, wenn der Modus des kausativen Verbs mit der modalen Füllung des Infinitivs in Einklang steht. Der Infinitiv weist in den meisten Fällen eine *irrealis future*-Lesart auf, die durch den Infinitivmarker *a* unterstützt wird (Pană Dindelegan 1992: 124; Cornilescu 2010). Eine Harmonisierung erfolgt über den Konditional (rum. *condițional-optativ*) zum Ausdruck möglicher Sachverhalte. Hier ist die Alternation mit nicht-faktischen *dacă* (‘wenn’)-Sätzen möglich:

- (i) A desecretiza ar îngrijora populația.
 A aufdecken AUX.3SG.KOND beunruhigen Bevölkerung.DEF
 ‘Das Aufdecken würde die Bevölkerung beunruhigen.’
- (ii) Dacă desecretizezi, îngrijorezi populația.
 wenn aufdeck.2SG beunruhig.2SG Bevölkerung.DEF
 ‘Deckt man auf, so beunruhigt man die Bevölkerung.’

- (116) A călca iarba nu dăunează peluzelor.
 A betreten Gras.DEF nicht schad.3SG Rasen.PL.DAT.DEF
 'Das Gras zu betreten schadet dem Rasen nicht.'
- (117) A striga cu putere lozinci încinge atmosfera la
 A schreien mit Kraft Losung.PL erhitz.3SG Stimmung.DEF bei
 demonstrații.
 Demonstration.PL
 'Kräftig Losungen zu schreien erhitzt die Stimmung bei Demonstrationen.'
- (118) A striga lozinci împotriva guvernului încinge
 A schreien Losung.PL gegen Regierung.GEN.DEF erhitz.3SG
 atmosfera la demonstrații.
 Stimmung bei Demonstration.PL
 'Losungen gegen die Regierung zu schreien erhitzt die Stimmung bei Demonstrationen.'

In den meisten Fällen reicht eine bloße Erweiterung des Infinitivs um ein direktes Objekt nicht aus, die Subjektposition zu ermöglichen.

- (119a) ?A desecretiza dosarele îngrijorează populația.
 A aufdecken Akte.PL.DEF besorg.3SG Bevölkerung.DEF
 'Das Aufdecken von Akten beunruhigt die Bevölkerung.'

Die weitere Modifikation des direkten Objekts durch eine Präpositionalphrase kann die Subjektposition ermöglichen.

- (119b) A desecretiza dosarele din perioada trecută îngrijorează
 A aufdecken Akte.PL.DEF aus Zeit.DEF vergangen besorg.3SG
 populația.
 Bevölkerung.DEF
 'Das Aufdecken von Akten aus vergangenen Zeiten beunruhigt die Bevölkerung.'

Bei dreistelligen Verben in Subjektposition (wie hier *a strecura*) wird die Realisierung beider Argumentstellen, des dativ- und des akkusativmarkierten Arguments, vorausgesetzt:

- (120a) *A strecura date interne alarmează partidul.
 A durchschmuggeln Daten intern.PL alarmier.3SG Partei.DEF
 'Das Durchschmuggeln interner Daten alarmiert die Partei.'
- (120b) A strecura presei date interne alarmează partidul.
 A durchschmuggeln Presse.DAT.DEF Daten intern.PL alarmier.3SG Partei.DEF
 'Das Durchschmuggeln interner Daten an die Medien alarmiert die Partei.'
- (121) A dărui copiilor mici bomboane îi deranjează pe
 A schenken Kind.PL.DAT.DEF klein.PL Bonbon.PL CL.3PL.AKK ärger.3SG PE
 părinți.
 Eltern
 'Das Schenken von Bonbons an kleine Kinder verärgert die Eltern.'

3.3 Semantische Beschränkungen für Infinitive in Subjektfunktion (bei kausativen Verben)

Verbale Infinitive in Subjektfunktion bei kausativen Verben im Deutschen unterscheiden sich in der Gewinnung des logischen Subjekts zumindest tendenziell von den rumänischen Gegenstücken. Dieser These wollen wir im Folgenden auf der Basis einer Korpusuntersuchung¹² etwas genauer nachgehen.

Im Deutschen (wie sicher auch im Rumänischen) gibt es zunächst Fälle, bei denen das logische Subjekt nicht aus dem Matrixsatz gewonnen werden kann; in generativem Rahmen wird hier von „arbiträrem PRO“ bzw. „arbiträrer Kontrolle“ gesprochen. Logisches Subjekt ist dann ein generisches ‘man’. Dies trifft z.B. zu auf die beiden folgenden Belege:

- (122) Auch der asymmetrische Krieg, bei dem sich der Gegner nur an seine eigenen Regeln hält, wird Krieg genannt. Dieser Bezeichnung aus dem Weg **zu gehen**, ändert nichts an den **Tatsachen**. (Hannoversche Allgemeine, 7.9.2009)
- (123) Der Tod eines Menschen ist ein schlechter Anlass, um diese Massnahme anzupacken. Und doch ein guter, denn **zuwarten** erhöht nur die **Gefahr**, dass wieder etwas passiert. (St. Galler Tagblatt, 22.9.1999)

In diesem Fall ist das direkte Objekt (DO) des kausativen Verbs durch eine Bezeichnung für eine abstrakte Entität wie *Tatsache*, *Gefahr* usw. belegt. Das logische Subjekt des Infinitivs muss aber generisch auf Menschen bezogen sein. Die beiden Größen gehören somit unvereinbaren Denotatsorten an. Ein anderer Orientierungsausdruck ist im Matrixsatz nicht gegeben, arbiträre Kontrolle ist daher angezeigt. Dies ist häufig der Fall bei kausativen Verben wie *erzeugen*, *verhindern*, *führen zu*, *verursachen*, *zerstören*, *ändern*, *erhöhen*, *senken*, *steigern*, *verändern*, *vereinfachen*.

Anders ist es jedoch, wenn das DO menschlich belegt ist und wir auch für das logische Subjekt ein menschliches Denotat erwarten. Betrachten wir folgenden Beispielsatz aus Bücking (2009: 87):

- (124) Häufig die Hundehütte zerstören ärgert jeden Hundebesitzer.

mit der intendierten Interpretation:

- (124a) ‘Wenn jemand_i häufig die Hundehütte zerstört, ärgert das jeden Hundebesitzer.’

Bei Interpretation (a) beziehen sich logisches Subjekt und DO des kausativen Verbs nicht auf dieselben Referenten. Unserer Meinung nach kann der Satz diese Interpretation nicht tragen. Er müsste interpretiert werden als:

- (124b) ‘Wenn er selbst häufig die Hundehütte zerstört, ärgert das jeden Hundebesitzer.’

also mit Koindizierung des „logischen Subjekts“ des Infinitivs und des DO des kausativen Verbs, bzw. mit ‘Kontrolle’ des logischen Subjekts durch das DO des kausativen Matrixverbs.

¹² Für die wertvolle Unterstützung bei der Gewinnung einschlägiger Belege aus dem Deutschen Referenzkorpus bedanken wir uns herzlichst bei Noah Bubenhofer (TU Dresden).

Wir können dies in Anlehnung an die Darstellung in generativem Rahmen so notieren:

(124c) [PRO_i häufig die Hundehütte zerstören] ärgert jeden Hundebesitzer_i.

Da dies widersinnig ist, wirkt der Satz semantisch abweichend.

Wir könnten daraus zunächst schlussfolgern, dass im Deutschen bei miteinander kompatiblen Denotatsorten logisches Subjekt und DO des kausativen Matrixverbs koindiziert werden müssen. Zahlreiche Belege vor allem mit kausativen Verben wie *ärgern*, *beunruhigen*, *freuen*, *reizen*, also Emotionsverben mit Infinitiv als Subjekt und belebtem DO, bestätigen diese Regularität.

Im Rumänischen scheint diese Orientierungspflicht nicht zu gelten.

Die Übersetzung von (124) ist nach Auskunft von Muttersprachlern problemlos im Sinne von (124a), also ohne Referenzidentität, interpretierbar:¹³

(125) A distruge în mod repetat adăpostul câinelui ar supăra
 A zerstören wiederholterweise Hundehütte.DEF AUX.KOND.3SG ärgern
 pe orice stăpân de câini.
 PE jeder Besitzer von Hund.PL
 'Häufig die Hundehütte zerstören würde jeden Hundebesitzer ärgern.'

Auch der folgende Beleg zeigt, dass im Rumänischen das logische Subjekt des Infinitivs und das menschlich belegte DO nicht referenzidentisch sein müssen. Dem steht die wiederum semantisch fragwürdige deutsche Übersetzung mit verbalem Infinitiv gegenüber. Nur der nominalisierte Infinitiv, der referenziell unabhängig ist, erscheint im Deutschen angemessen.

(126) A strecura zilnic informații interne presei alarmează
 A durchschmuggeln täglich Info.PL intern.PL Presse.DAT.DEF alarmier.3SG
 partidul.
 Partei.DEF
 ??[PRO_i täglich interne Daten an die Presse durchschmuggeln] alarmiert die Partei.
 'Das tägliche Durchschmuggeln interner Daten an die Presse alarmiert die Partei.'

Fügen wir einen weiteren Beleg an, wo im Rumänischen anders als beim deutschen verbalen Infinitiv keine referenzielle Identifizierung der beiden fraglichen Größen vorzuliegen braucht:

(127) A desecretiza dosarele OZN ar îngrijora populația.
 A aufdecken Akte.PL.DEF UFO AUX.KOND.3SG beunruhigen Bevölkerung.DEF
 ??'Ufo-Dokumente auf(zu)decken würde die Bevölkerung beunruhigen.'
 'Das Aufdecken von Ufo-Dokumenten würde die Bevölkerung beunruhigen.'

In Abschnitt 2.3 hatten wir festgestellt, dass der rumänische Infinitiv anders als der deutsche overt Subjekte bei Verben mit nur „fakultativer Kontrolle“ zulässt. Möglicherweise liegt darin ein Erklärungsansatz auch für den Befund in den Fällen ohne overt Subjekt hier: Die Subjektstelle ist auch hier nur fakultativ mit dem DO des Matrixsatzes identisch; sie kann auch frei belegt werden.

Allerdings müssen wir auch im Deutschen mit weiteren Differenzierungen rechnen. So

¹³ Abweichend von der deutschen Vorlage muss im Rumänischen der Modus Konditional-Optativ gewählt werden, um die Subjektfunktion des kurzen Infinitivs zu ermöglichen (s. dazu auch Fn. 11).

ist es keineswegs immer das DO selbst, mit dem Koreferenz vorliegt, wie diese Beispiele zeigen:

- (128) Das jedenfalls signalisiert die Vitalität von Johann Prilasnig. Parallel zu den Vorbereitungen für das Eberndorfer Sommertheater fungiert er als Regisseur der Laienspielcrew St. Peter. „Regie führen erzeugt ein Glücksgefühl, obwohl viel Verantwortung damit verbunden ist, denn mit der Regie steht und fällt ein Stück.“ (Kleine Zeitung 29.5.1999)
- (129) Fische anschauen senkt den Blutdruck. Das haben jetzt amerikanische Forscher herausgefunden. (Tiroler Tageszeitung, 5.12.2000)
- (130) Aber auch Hülsenfrüchte sowie die beliebten Erdnüsse sind zu empfehlen. Viermal pro Woche Nüsse essen senkt das Herzinfarktrisiko laut einer Studie um 40 Prozent. (Mannheimer Morgen, 4.3.2008)

Das DO nennt hier einen psychischen oder physischen Zustand von Menschen oder, allgemeiner gesagt, eine Prädikation über Menschen; der Zustandsträger bleibt selbst aber implizit. Eben dieser implizite Referent ist nun wiederum das logische Subjekt des Infinitivs. Man merke, dass der Träger durch einen Genitiv (*Blutdruck/Herzinfarktrisiko der Leute*) oder eine *bei*-Phrase (*Glücksgefühl bei den Leuten*) explizit gemacht werden könnte.

Als vorläufige Regelformulierung für die Interpretation des logischen Subjekts von Subjektinfinitiven bei kausativen Verben im Deutschen halten wir fest:

Wo immer es unser Weltwissen zulässt, ist eine Interpretation mit Kontrolle des logischen Subjekts des Infinitivs durch das DO des Matrixverbs bzw. den menschlichen Träger der vom DO des kausativen Matrixverbs bezeichneten Prädikation präferiert.

Die beiden folgenden Belege mögen dies unterstreichen:

- (131) Zudem ist sie gern gesehener Gast bei den verschiedensten Rennen, wo sie sich von den Details der Rennwagen inspirieren lässt. Denn Rennluft schnuppern steigert die Kreativität. (Rhein-Zeitung, 27.11.2004)

Hier ist anzunehmen, dass derjenige oder vielmehr diejenige, die die Rennluft schnuppert, selbst einen Kreativitätsschub erfährt.

- (132) Bei Kommilitonen, denen ihr nur in der Uni begegnet, kommen Guerilla-Techniken zum Einsatz: Farbanschläge auf Bücher und Aufzeichnungen sowie psychedelische Drogen im Mensa-Essen bringen neue Farben in den grauen Uni-Alltag. Die Reaktionen zu **filmen** und im Internet zu **veröffentlichen** erhöht zudem **euren Bekanntheitsgrad**. Jeder wird wissen, dass mit euch nicht zu spassen ist. (St. Galler Tagblatt, 10.9.2009)

Auch hier ist davon auszugehen, dass diejenigen, deren Bekanntheitsgrad erhöht werden wird, die Reaktionen selbst filmen und im Internet veröffentlichen.

Erinnern wir abschließend an die im Deutschen oft subtilen Differenzen zwischen verbalem und nominalem Infinitiv:

- (133) Rauchen schadet der Gesundheit.

Als verbaler Infinitiv ist dies äquivalent mit:

(134) Es schadet der Gesundheit zu rauchen.

Hier liegt eindeutig Kontrolle vor.

Anders in der Interpretation als nominalisierter Infinitiv:

(135) (Das) Rauchen schadet der Gesundheit.

Hier bleibt offen, wessen Gesundheit geschädigt wird, es kann auch die Gesundheit der Nichtraucher (mit)gemeint sein.

4. Zusammenfassung

Für die Kategorie Infinitiv erwies sich selbst im Rahmen europäischer Sprachen der Versuch einer übereinzelsprachlichen Definition als schwierig: Wir gehen von einer wenig spezifischen Bestimmung aus, nach der a) Infinitive Verbformen mit einer Mischung verbaler und nominaler Eigenschaften sind, b) unter diesen infiniten Verbformen nur diejenigen als Infinitive in Frage kommen, die als Besetzung von Argumentstellen bei Verben, Adjektiven und Substantiven geeignet sind.

Unter diese weite Fassung von Infinitiv fallen bei den Vergleichssprachen Deutsch und Rumänisch in jedem Fall der verbale Infinitiv des Deutschen und der kurze Infinitiv des Rumänischen, aber am Rande auch (mit nur wenigen oder marginalisierten verbalen Eigenschaften) der nominalisierte Infinitiv des Deutschen, der rumänische lange Infinitiv und das Supinum. Diese stärker nominalen Formen weisen in beiden Sprachen Kasusmarkierungen auf, der rumänische lange Infinitiv und das Supinum daneben auch eine Numerusopposition. Verbale Morphologie zeigt sich im Ausdruck von Tempus/Aspekt und Genus Verbi.

Auf der Ebene der externen Syntax, also der syntagmatischen Beziehung von Infinitivgruppen zu ihrer syntaktischen Umgebung, weisen die Merkmale der Determinierbarkeit durch Artikel und der Regierbarkeit durch Präpositionen auf nominalen Charakter hin. Das Rumänische lässt anders als das Deutsche bei seinem verbalen Infinitiv auch beim kurzen Infinitiv eine breite Palette von Präpositionen als Regens zu.

Bezüglich der internen Syntax von Infinitivgruppen, also der syntaktischen Form der Anbindung von Komplementen und Supplementen an den infinitivischen Kopf, gibt es markante Unterschiede zwischen den beiden Sprachen: Der deutsche verbale Infinitiv schließt die syntaktische Realisierung seines logischen Subjekts aus – es muss grundsätzlich über Kontrolle bzw. Orientierung gewonnen werden. Dagegen gibt es im Rumänischen auch overte Subjekte beim kurzen Infinitiv als Objekt, und zwar bei Matrixverben mit nur „fakultativer“ Kontrolle, mit der Konsequenz, dass das Kontrollphänomen, die Koindizierung des logischen Subjekts mit einem Element des Matrixsatzes, im Rumänischen weniger stark ausgeprägt ist als im Deutschen. In beiden Sprachen ist die Rektion eines Akkusativkomplements ein Merkmal, das nur den verbalen Infinitiven zukommt, während Dativrektion im Deutschen, nicht aber im

Rumänischen eindeutig für Verbalität spricht. Argumentanbindung bei den stärker nominalisierten Infinitiven erfolgt in beiden Sprachen aber weitgehend parallel durch Genitiv und Präposition. Bei der Anbindung von Adverbialia unterschiedlicher Klassen zeigt sich der rumänische lange Infinitiv anders als der deutsche nominalisierte Infinitiv als flexibel im Hinblick auf die Verbalität oder Nominalität des Musters.

Scheinbare Verstöße gegen die Regel, dass der deutsche nominalisierte Infinitiv keine verbale Rektion erlaubt, werden durch die Unterscheidung zwischen phrasaler und wortinterner Domäne erklärt: Der nominalisierte Infinitiv lizenziert verbale Konstruktionsmuster wie die Anbindung von Akkusativkomplementen oder unflektierten Adjektiven nur wortintern, als Teil des infinitivhaltigen komplexen Wortes, nicht auf der Ebene der Nominalphrase. Für die komplexen Infinitive schlagen wir die Analyse als Konvertat aus einer Verbalphrase vor.

Verbale Infinitive als Subjekt sind sprachübergreifend in erster Linie bei Kopulaverben gebräuchlich, während sie bei Vollverben Beschränkungen unterliegen können. Semantisch ist der verbale Infinitiv auf im weiteren Sinne modale Lesarten – Bezeichnungen von möglichen Sachverhalten – beschränkt, während Lesarten mit Faktizitätsanspruch oder als Bezeichnung eines partikulären Ereignisses ausgeschlossen sind. Das Deutsche lässt verbale Infinitive (bzw. Infinitivkonstruktionen), meist erweitert durch die Partikel *zu*, ohne syntaktische Beschränkungen als Subjekt kausativer Verben zu, während im Rumänischen bloße, unerweiterte verbale Infinitive in dieser Funktion ausgeschlossen zu sein scheinen. Stattdessen erscheint das Supinum, das dem deutschen verbalen Infinitiv als prototypische verbo-nominale Mischform an die Seite zu stellen ist.

Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, wenn auch subtiler Natur, ergeben sich auch bezüglich des Kontrollverhaltens. Im Deutschen besteht für den Subjektinfinitiv, sofern von Weltwissen und Kontext her möglich, weitgehend Kontroll- bzw. Orientierungspflicht, d.h. das logische Subjekt des Infinitivs ist aus dem Matrixsatz zu gewinnen. Im Rumänischen dagegen kann der verbale Infinitiv sein logisches Subjekt weitgehend unabhängig vom Matrixsatz, also arbiträr, belegen. Dies korreliert mit der oben erwähnten Tatsache, dass auch rumänische verbale Infinitive in Objektfunktion generell eigene vom Matrixsatz unabhängige logische oder in Objektfunktion auch overte Subjekte haben können.

Literatur

- Asher, Nicholas (1993): Reference to abstract objects in discourse. Dordrecht u.a.: Kluwer (= Studies in linguistics and philosophy 50).
- Bech, Gunnar (1983): Studien über das deutsche Verbum infinitum. 2., unveränd. Aufl. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 139).
- Bierwisch, Manfred (2009): Nominalization – lexical and syntactic aspects. In: Giannakidou, Anastasia/Rathert, Monika (eds.): Quantification, definiteness, and nominalization. Oxford u.a.: Oxford Univ.

- Press (= Oxford studies in theoretical linguistics 24). 281-320.
- Bücking, Sebastian (2009): Ereignissen einen Namen geben: Nominalisierte Infinitive als Artterme. In: Brdar-Szabó, Rita/Knipp-Komlósi, Elisabeth/Péteri, Attila (eds.): *An der Grenze zwischen Grammatik und Pragmatik*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang (= Deutsche Sprachwissenschaft international 3). 87-95.
- Bücking, Sebastian (2010): Zur Interpretation adnominaler Genitive bei nominalisierten Infinitiven im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29(1). 39-77.
- Buscha, Joachim (1988): Der Infinitiv als Subjekt. In: *Deutsch als Fremdsprache* 25. 257-260.
- Bußmann, Hadumod (ed.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Cornilescu, Alexandra (2010): The Romanian verbal infinitive (a few notes). Typoskript.
- Cornilescu, Alexandra/Cosma, Ruxandra (in diesem Band): On the functional structure of the Romanian *de-supine*.
- Duden-Grammatik (2005) = Duden, die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. von der Dudenredaktion. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag. (= Der Duden: in zwölf Bänden 4).
- Engel, Ulrich (2009): *Deutsche Grammatik*. 2., durchges. Aufl., Neubearb. München: Iudicium.
- Gärtner, Eberhard (1998): *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- GALR I (2008) = *Gramatica limbii române. I. Cuvântul*. Academia Română, Institutul de Lingvistică "Iorgu Iordan – Al. Rosetti". Coord.: Valeria Guțu Romalo. Bukarest: Editura Academiei Române.
- Glück, Helmut (ed.) (2010): *Metzler Lexikon Sprache*. 4., aktualisierte und überarb. Aufl. Stuttgart u.a.: Metzler.
- Haase, Martin (1997): (In-)Finitivkonstruktionen. Baskisch und Romanisch. In: Maas, Utz (ed.): *Infinitive. Sprachtypologische Studien*. 1. Aufl. Osnabrück: Socolo (= Artikulation und Sprache 2). 36-57.
- Höhle, Tilman N. (1982): Über Komposition und Derivation: zur Konstituentenstruktur von Wortbildungsprodukten im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 1. 76-112.
- KGDR (1993) = Engel, Ulrich et al. (1993): *Kontrastive Grammatik deutsch-rumänisch*. Heidelberg: Groos.
- Lawrenz, Birgit (2006): *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: linguistische Untersuchung und sprachdidaktische Behandlung*. Hamburg: Kovač (= Philologia 91).
- Leser, Martin (1990): *Das Problem der 'Zusammenbildungen'. Eine lexikalistische Studie*. Trier: WVT (= Fokus. Linguistisch-Philologische Studien 3).
- Marschall, Gottfried R. (2005): Die nominale Seite des Infinitivs: Bemerkungen zu einer hybriden Form. In: Marillier, Jean-François/Rozier, Claire (eds.): *Der Infinitiv im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg (= Eurogermanistik 22). 21-30.
- Mayerthaler, Willi/Fliedl, Günther/Winkler, Christian (1993): *Infinitivprominenz in europäischen Sprachen. 1. Die Romania (samt Baskisch)*. Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 390).
- Nolda, Andreas (2011): Syntaktische Phrasen als Wortbildungsbasen. Zur Substantivierung von Infinitiv- und Adjektivphrasen im Deutschen. Handout. Arbeitsgruppe „Wort oder Phrase“. 33. Jahrestagung der DGfS. Göttingen. 23. Februar 2011.
- Pană Dindelegan, Gabriela (1992): *Sintaxă și semantică. Clase de cuvinte și forme gramaticale cu dublă natură (adjectivul, adverbul, prepoziția, forme verbale nepersonale)*. Bukarest: Editura Universității București.
- Stan, Camelia (2003): *Gramatica numelor de acțiune din limba română*. Bukarest: Editura Universității București.
- Toman, Jindřich (1983): *Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 137).
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/New York u.a.: de Gruyter (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7).